

Heimat dessen, was früher war

Film Mit stiller Wucht portraitiert Regisseur Volker Koepp die von der Geschichte abgehängte Ex-DDR

VON SIMON KOENIG

Eine Mutter flüchtet mit ihren zwei Kindern vor der Roten Armee, zwei Söhne bleiben zurück. Später sucht sie sie und meint, einen von ihnen gefunden zu haben. Viel später wird jedoch klar, wo ihre beiden leiblichen Söhne wirklich sind. Der hochdramatische Stoff eines Hollywood-Kriegsepos? Weit gefehlt, es handelt sich um den Plot des Dokumentarfilms «Söhne» (2007) vom deutschen Filmemacher Volker Koepp. In Interviews mit den nun fünf Geschwistern dokumentiert Koepp diese tragische deutsch-polnische Familiengeschichte - mit nüchterner Distanz, ohne Pathos und Gefühlskitsch.

Volker Koepp erzählt in seinem ganzen grossen filmischen Oeuvre vom Leben und der Geschichte der Menschen in den Gebieten der ehemaligen DDR und den alten preussischen Provinzen - Städte und Landstriche, die durch geopolitische Umwälzungen ihre nationale Zugehörigkeiten ändern mussten. Viele ihrer Bewohner flohen oder wurden neu angesiedelt; manche kehrten nach langer Zeit des Exils zurück an den Ort ihrer Kindheit.

Auch Koepp selbst, 1944 geboren in Stettin, suchte über Jahre immer wieder die Schauplätze seiner Filme auf. Etwa das brandenburgische Zehdenick, wo er schon vor der Wende die Arbeiter der örtlichen Ziegelwerke hatte zu Wort kommen lassen.

Rücksichtslose Privatisierung

Volker Koepps über die Jahre angelegtes Archiv von Filmaufnahmen findet auch hin und wieder Eingang in seine späteren Filme. In «Berlin-Stettin» (2009) zum Beispiel greift Koepp auf altes Filmmaterial aus seinem Film «Märkische Trilogie» (1989-1991) zurück und konfrontiert sowohl seine Interviewpartner wie auch den Betrachter damit. Durch diese Zeugnisse erhält das Beschwören vergangener Zeiten eine andere Qualität.

Das Vorher und Nachher macht exemplarisch den Ausverkauf jener Landstriche deutlich: Durch Verzicht auf Investitionen, rücksichtslose Privatisierungen und Profitmaximierung gingen Arbeitsplätze verloren. Junge, gut ausgebildete Menschen verliessen die Region. Zwar hatten die Menschen als DDR Bürger harte Arbeitsbedingungen und wenig Freiheit, ihr neues Leben als freie Bürger erscheint jedoch in fahlem Licht. Zu Alkoholismus, Frust und Depressionen kommt das Gefühl des Verlusts von Heimat.

War es denn damals in der DDR so viel schlechter? Das Archivmaterial lässt gerade in seiner Nüchternheit und ganz ohne Nostalgie anderes vermuten. Wenn auch die Arbeit hart und schlecht entlohnt war, man konnte sich doch durchschlagen. Die Leute in den Ziegelwerken von Zehdenick waren stolz auf ihre Arbeit, ihren Ort - heute ist er für sie nur Heimat dessen, was früher war.

Spielbälle der Geschichte

Volker Koepp verzichtet auf Erklärungen, Kommentare oder Schubladisierungen und drängt seine Protagonisten in keinerlei Kategorien, Klassierungen oder Stereotypen. Er lässt die Menschen selber sprechen. Die Einschränkungen der DDR, die Hoffnungen im Zusammenhang mit der Wende, die Enttäuschungen über die Entwicklung der Globalisierung spiegeln sich in den Portraits dieser sogenannten «einfachen» Menschen.

Mag es um das Leben der Leute in der Uckermark, in der Region um Stettin, im brandenburgischen Zehdenick gehen, um das reiche Leben der Bukowiner Juden Herr Zwilling und Frau Zuckermann (1999) im ukrainischen Czernowitz oder um das Familienschicksal in «Söhne» - Volker Koepp erzählt immer von Menschen, die zum Spielball der Geschichte geworden sind. Der Wandel der Welt brach ein in ihren Alltag, er wirkte sich aus auf ihr persönliches Verhalten, ihre Entscheidungen, sei es plötzlich, durch Krieg oder

Märkische Heide: Der Zusammenbruch der DDR aus der Perspektive der Arbeiter eines Ziegeleibetriebs.

FOTOS: ZVG



Leben in Wittstock: Teil der Langzeitdokumentation über das Leben und die Probleme dreier Textilverarbeiterinnen.



FILMREIHE, GESPRÄCH UND PODIUM

Werkschau im Stadtkino

In einer umfangreichen Werkschau zeigt das Stadtkino Basel diesen Monat Volker Koepps Schaffen. Heute Abend, 2. Februar, um 20.15 Uhr, ist der Dokumentarfilm-Regisseur zudem persönlich zu Gast im Stadtkino Basel. Er wird befragt vom Filmjournalisten Michael Sennhauser (Radio SRF2, <https://sennhausersfilm-blog.ch>).

In den Filmen von Volker Koepp leiden die Menschen vor allem am Verlust der Heimat, wie sie einmal war. Eine solche Entfremdung trägt auch in anderen Gegenden bei zur gegenwärtigen Krisensituation. Darüber diskutieren am Podium «Heimat - abhanden gekommen» am 22. Februar um 18.30 Uhr: Bilgin Ayata, (Assistenzprofessorin politische Soziologie, Universität Basel), Ina Dietzsch (in der DDR aufgewachsen, Kulturanthropologin, Universität Basel) und der Autor und Politikaktivist Guy Krneta anhand der Filme Koepps über die aktuelle Krise Europas. Die Moderation übernimmt Simon Koenig, Autor dieses Essays. Das Podium findet nicht wie fälschlicherweise im gedruckten Stadtkino Programm am 23. Februar statt! (SK)

Mehr Informationen über die Veranstaltungen und das komplette Programm: www.stadtkinobasel.ch

Kalte Heimat: Erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion konnte Volker Koepp in das von Flucht, Vertreibung, Krieg und Verheerung geprägte nördliche Ostpreussen fahren.



Der deutsche Dokumentarfilm-Regisseur Volker Koepp ist heute zu Gast im Stadtkino Basel.

Grenzverschiebungen, sei es langsam und schleichend durch den Zerfall der DDR, die Wende und die zunehmende Globalisierung.

Gleichsam metaphorisch stellt Volker Koepp die Landschaft als passives, beständiges, ja wehrloses Element dar, das von der Welt zum Objekt gemacht wird. Genauso wenig wie auf die Landschaft wird auf die Bedürfnisse ihrer Bewohner Rücksicht genommen, auf den weder vermessen noch eiteln Wunsch, selbstbestimmt zu leben und zu arbeiten.

Stimme der Marginalisierten

Es geht bei Volker Koepps Filmen nie nur um Einzelschicksale, sondern auch um die Geschichte Deutschlands. Und damit stellvertretend auch um Europa, um die westliche Welt als Ganzes. Mit den Geschichten jener Menschen, die Volker Koepp mit grosser Aufrichtigkeit erzählt, wirft er drängende Fragen auf und geht den Gründen für die Krise der westlichen Welt nach.

Der Dokumentarfilmer leistet so nicht nur Übersetzungsarbeit, er eröffnet mit seinen Filmen Welten. Volker Koepp gibt den Nichtgehörten, Unverstandenen, Marginalisierten eine Stimme und beharrt darauf, dass ihre Meinungen auch hinsichtlich der aktuellen Probleme in Europa und der westlichen Welt wichtig sind. Europa kann nur funktionieren, wenn alle eine Stimme haben. Wenn die Argumente aller diskutiert, die Ängste aller ernst genommen werden. Das macht die Filme stark, interessant, anspruchsvoll. Und menschlich.